

2. Plötzlich schrie der Holzhäher. Gleich darauf vernahm man ein leises Geräusch. Langsam trat eine alte Rehgeiß an den Rand der Waldwiese. Jetzt zog sie zögernd heraus und ihr nach zwei Kitzen. Welche wunderlieblichen Tierchen! Wie glänzte ihre bunte Färbung im Abendlichte! Die alte Riecke beleckt die Kitzen und das eine liebkost wieder die Mutter. Auf einmal springt das Böckchen lustig in die Höhe; das andere Tierchen macht es ihm nach und so geht es in munterem Spiele hin und her um die Riecke herum. Jetzt kommen die beiden Kitzen, eins um das andere, an der Mutter zu saugen. Darnach lieblosen sich Mutter und Kinder abermals und zuletzt frisst die Riecke im Klee der Wiese.

3. Doch urplötzlich fährt sie mit dem Kopfe in die Höhe und sichert. Gleich darauf poltert es im Dickicht und siehe, in einer Flucht kommt ein Rehbock auf die Wiese und ist im nächsten Augenblick im Buchwalde verschwunden. Das war der Vater der Rehfamilie. Nun ist's wieder still.

4. Doch was zeigt sich dort Rotes am Rande des Dickichts? Wahrlich, ein Fuchs! Wohl hat ihn das alte Reh bemerkt; aber dann äst es wieder wie zuvor fort. Was sucht der Fuchs? Er schnüffelt auf der Erde umher. — Nun wälzt er sich und tut so harmlos und vertraulich, als wenn er ganz allein wäre. Wie gleichgültig trollt er dahin mit schlaffen Gliedern und hängendem Schwanz. Nun entfernt er sich sogar von den Rehen. Aber er ist schon wieder umgekehrt und nähert sich einem der Kitzen.

5. Sieh den verwegenen Räuber! Mit einem Satz hat er sich jetzt auf das Kitzen geworfen, das bei seinem Unpralle kläglich schreit und zu Boden stürzt. Doch wie der Blitz ist die Riecke auf den Fuchs losgesprungen. Mit den Vorderläufen ver setzt sie ihm einen so derben Schlag, daß der rote Satan sich überkollert und hinkend entfernt.

6. Aber o Schreck! Da kommt ja ein zweiter, noch stärkerer Fuchs aus dem Walde mit flüchtigem Sprung auf eines der Kitzen los. Der andere Fuchs ist wie der Wind umgekehrt und fällt das andere Kitzen an. Verzweifelt und wie rasend